

Thema: Prater Wien

Autor: Anna-Maria Wallner

## Die Sozialreportage ist tot? Sie lebt!

**Fernsehen.** Zwölf Jahre nach den letzten „Alltagsgeschichten“ kehrt mit „Ein.Blick“ die Sozialreportage zurück. Sie ist schneller geworden, aber sonst hat sie sich kaum verändert. Orte wie der Prater kehren immer wieder.

VON ANNA-MARIA WALLNER

Wir haben geglaubt, die kommentarlose Kamerafahrt durch einen banalen oder skurrilen Ort hat ausgedient. Vor zwölf Jahren ging die Mutter aller Sozialreportagereihen, die „Alltagsgeschichten“ von Elizabeth T. Spira, zu Ende. Danach entdeckte das Privatfernsehen die Reportage nach Drehbuch mit Sendungen wie „Das Geschäft mit der Liebe“ und „Teenager werden Mütter.“ Die Erwartungen an die neue ORF-Reihe mit dem mäßig aufregenden Titel „Ein.Blick“ (Freitag, 21.20 Uhr, ORF 2) waren also gering. Doch schon die erste Folge über den Böhmisches Prater versöhnte mit der Idee.

Vielleicht ist sogar wieder genau die richtige Zeit für eine Reportagereihe, in der unverkrampft Orte und Lebenswelten vorgestellt werden, die nicht jedem vertraut sind. In der es nicht, wie bei der Konkurrenz von „Am Schauplatz“, um Konflikte oder soziale Brennpunkte geht. In der der Erzähler aus dem Off keine Wertung abgibt. Sondern die Bilder und Menschen für sich sprechen.

Das bedeutet nicht, dass zwischen den Zeilen nicht sehr wohl soziale Unterschiede und Probleme wie Migration und Ausländerfeindlichkeit thematisiert werden. In Folge eins aus dem Böhmisches Prater von Ed

Moschitz kamen vor allem Schausteller zu Wort, die über das immer schwerer werdende Geschäft klagten. Da saßen Herr und Frau Reinhardt vor der Kamera, die seit Jahrzehnten das Panorama-Rad betreiben, eine der wichtigsten Attraktionen im „kleinen Prater“. Man dürfe ja heute nicht mehr „Ne-

ger“ oder „Bimbo“ sagen, spötteln beide, doch Herr Reinhardt ergänzt nachdenklich: „Aber auch die werden eines Tages alle Österreicher, so wie früher die Böhm‘. Navratil, Pospischi – das waren alles Böhm‘.“

### „Kopftücher sind halt ihre Tradition“

Eine andere Schaustellerin sprach über die vielen muslimischen Frauen im Prater: „Die Kopftücher sind halt ihre Tradition. Früher sind die feinen Damen mit Hut gegangen, und heute gehen sie halt mit Kopftüchern.“ Drei ältere Herren spielten Karten, einer klagte: „Wenn ich heut‘ die Zeitung aufschlage, rinnt Blud ausse.“

Sehr oft fühlte man sich da an Spiras „Alltagsgeschichten“ erinnert. Bis auf den schnelleren Kameranchnitt und die kräftigeren Farben hat sich auf den ersten Blick wenig geändert. Sogar die Orte sind teilweise gleich geblieben. Auch Spira drehte einst im Prater, wenn auch im großen.

Der viel kritisierte Voyeurismus dieser Sendungen ist nicht weniger geworden. Wir haben uns nur daran gewöhnt, fremde Menschen zu betrachten. In den sozialen Netzwerken tun wir das ständig, allerdings zeigt sich dort jeder stets von seiner besten Seite. Auch deshalb interessiert der unverstellte Blick ohne Filter plötzlich wieder.



Vintage-Foto aus der neuen Reihe „Ein.Blick“. [ORF]